

## BAUWELT INTERVIEW

## „Laut und schmutzig wird es werden – das reizt mich besonders“ | Sieben Fragen an Tim Rieniets, den neuen Leiter der Landesinitiative StadtBauKultur NRW



**Tim Rieniets** | ist seit 1. April Leiter der Geschäftsstelle StadtBauKultur NRW. Zuvor war der Architekt als Kurator, Publizist und Dozent tätig.  
Foto: StadtBauKultur NRW/Cristóbal Márquez

### Herr Rieniets, liest man Ihre Vita, taucht immer wieder der Begriff „Stadtforscher“ auf. Was bedeutet Stadt für Sie?

Damit könnte man Bücher füllen ... Die kürzeste Definition von Stadt ist für mich, dass es sich um eine besondere Art des Zusammenlebens von Menschen im Raum handelt. Daran lassen sich dann strukturelle, räumliche und architektonische Fragen ableiten. Die Suche nach der bestmöglichen Form für diese besondere Art des Zusammenlebens ist der Antrieb meiner Arbeit. Auch wenn wir es hier in NRW zum Teil mit schrumpfenden Städten zu tun haben, halte ich die Stadt an sich nach wie vor für sehr zukunfts-trächtig. Denn sie bietet die besten Voraussetzungen, um für alle unmittelbar anstehenden Probleme – Klimawandel, demografischer Wandel, Umweltschutz – Lösungen zu finden.

### Es gibt die Architekten, die Bauherren und Investoren, die Städte und die Bürger. Wo steht die Landesinitiative?

Es gibt natürlich eine Wunschvorstellung und eine Realität, die davon abweicht. Ich sehe unsere Aufgabe darin, Schnittstellen zu bedienen und Interdisziplinarität attraktiv zu machen. In unserem Programm haben wir vier Themen festgelegt, drei davon (UmBauKultur, Wir-Urbanismus, LebensRäume) sprechen diejenigen an, die aktiv Projekte machen. Ob das ein Architekt oder ein Laie ist, macht keinen Unterschied, solange baukulturelle Ziele im Vordergrund stehen. Wir haben aber auch ein Format (Stadt-Gespräche), mit dem wir auf Städte und Bürger zugehen, um dort den baukulturellen Diskurs zu fördern. Natürlich können wir nicht alle zufriedenstellen, weder alle Bewerber, noch alle Kommunen. Darum müssen wir unsere Aktivitäten gezielt und strategisch auswählen. Aber im Prinzip haben wir den Anspruch, alle ins Boot zu holen und überall präsent zu sein.

### Wohin gehört die Baukultur? Auf die Straße, ins Museum, in die Köpfe der Planer ...

Die klassischen Formate wie Publikation, Symposium und Ausstellung interessieren mich weniger, davon bietet NRW ohnehin ein breites und gutes Angebot. Die erste Dekade StadtBauKultur hat gute Arbeit geleistet, den Diskurs zu befeuern. Wir möchten mehr Projekte mit Praxisperspektive machen und dahin gehen, wo es brennt.

### Ein Beispiel?

Mit der Stadt Gelsenkirchen versuchen wir ein Pilotprojekt zur Sanierung sogenannter Schrottimmo-

lien aufzubauen. Das Konzept dafür stammt aus Rotterdam, auch dort gibt es Immobilien in Quartieren, in denen die Mieten so niedrig sind, dass eine konventionelle Sanierung sich nicht lohnen würde. Deshalb hat die Stadt diese Schrottimmo selbst gekauft und dann unter Marktwert an private Bauherren veräußert, die sich verpflichten mussten, das Haus in Eigenleistung zu sanieren und selbst drei bis fünf Jahre darin zu leben. Damit soll Spekulation ausgeschlossen und persönliches Engagement gefördert werden. Auch Gelsenkirchen hat ein großes Portfolio an Schrottimmo und sehr aufgeschlossene Menschen in der Kommune, die das Experiment unterstützen würden. An diesem Vorhaben reizt mich besonders, dass es hier um echte Häuser geht und dass es laut und schmutzig wird. Ich will auf jeden Fall verhindern, dass die StadtBauKultur NRW als ein „netter Kulturclub“ missverstanden wird.

### Verschiebt sich also Ihr Aufgabenfeld vom Katalysator und Sponsor hin zum Initiator und Entwickler, der eine ganz bestimmte Richtung vorgibt?

So ist es. Wir wollen thematische Schwerpunkte setzen, um unsere Ziele besser kommunizieren zu können. Ja, und wenn wir auf Themen stoßen, die uns wichtig erscheinen, werden wir auch selber Projekte initiieren. Wir können Projekte jedoch nur anschieben und müssen die Durchführung anderen überlassen, weil wir selbst keine ausreichenden Mittel haben.

### Wie hoch ist der Betrag, den das Land jährlich für die Landesinitiative StadtBauKultur bereitstellt?

Das ist kein Geheimnis. Für die Geschäftsstelle der Landesinitiative StadtBauKultur NRW ist pro Jahr ein globales Budget von 877.000 Euro vorgesehen, davon kann etwas mehr als die Hälfte für Projekte verwendet werden.

### Welche Kriterien muss ein Projekt erfüllen, um von der StadtBauKultur NRW unterstützt zu werden?

Es muss in unseren Katalog passen, es muss gemeinnützig sein, es muss innovativ sein und einen gewissen qualitativen Standard erreichen. Und eine Praxisperspektive wäre wünschenswert. Ich schließe zwar kein Projektformat aus, aber ich habe schon das Anliegen, aus den Hörsälen und Ausstellungsräumen hinaus zu gehen.

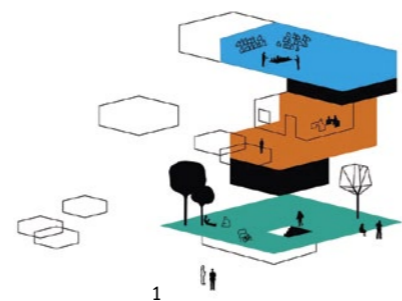
Die Fragen stellten Barbara Schlei und Uta Winterhager

## WER WO WAS WANN

**1 Vormerken** | Die Bundesstiftung Baukultur veranstaltet unter dem Titel „Gebaute Lebensräume der Zukunft: Fokus Stadt“ drei ganztägige „Werkstattgespräche“ in der Akademie der Künste in Berlin. Am 18. Januar erörtern zwölf Referenten das Thema „Gemischte Quartiere“ – Gebäudetypologien oder Quartiersmanagement stehen im Fokus. In „Der Öffentliche Raum und die Infrastruktur“ werden am 29. März Freiraumplanung und Mobilitätskonzepte diskutiert. Der 24. Mai ist der „Planungskultur“ mit Gesprächen zu Bürgerbeteiligung und Prozessqualität vorbehalten. (Grafik: © Bundesstiftung Baukultur) ▶ [www.bundesstiftung-baukultur.de](http://www.bundesstiftung-baukultur.de)

**2 Über die Haut** | Die Gebäudehülle wird gerne mit der menschlichen Haut verglichen. Bis 9. Juni widmet sich die Ausstellung „Skin to Skin“ im Gewerbemuseum Winterthur dem größten Organ des Menschen in Kunst, Design und Wissenschaft. (Foto: © Imme van der Haak) ▶ [www.gewerbemuseum.ch](http://www.gewerbemuseum.ch)

**Gated Communities** | sind der Gegenentwurf zum urbanen Raum und weltweit immer häufiger anzutreffen. Bjørn Melhus beschäftigt sich in seiner Installation „Liberty Park“ in der Galerie Patrick Ebensperger in Berlin mit den architektonischen Auswirkungen dieser Entwicklung. Bis 15. Februar ▶ [www.ebensperger.net](http://www.ebensperger.net)



1



2

## NACHLESE

## Was Fassadenhersteller zur Baukultur beitragen | Verleihung des Deutschen Fassadenpreises für VHF

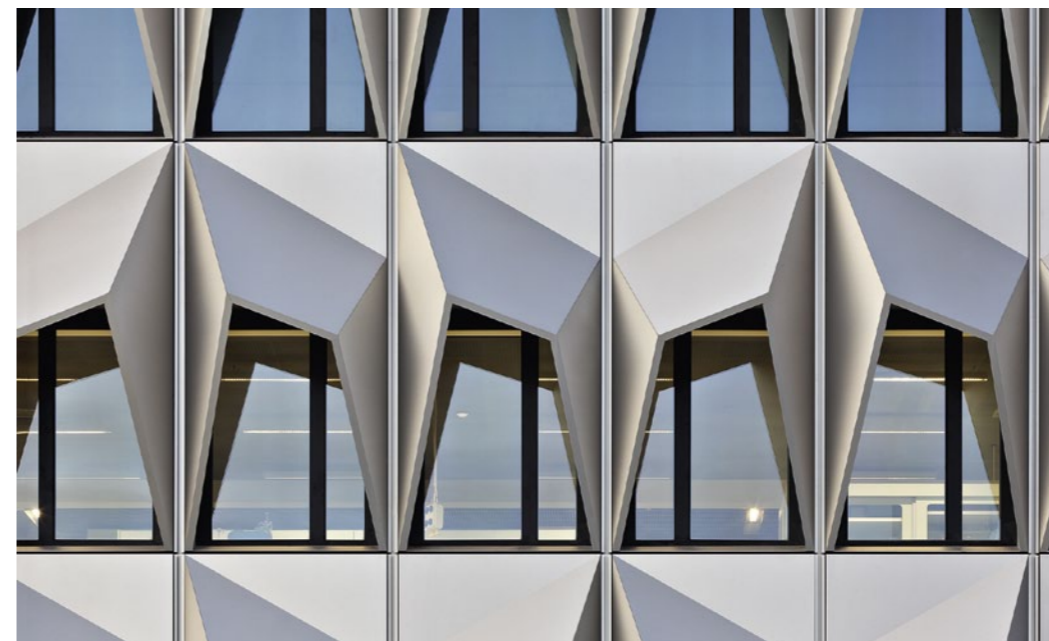
Das Kürzel FVHF geht nicht unbedingt flüssig über die Lippen. Bernd Lordleck, der für Kommunikation zuständige Vorstand des Fachverbandes Baustoffe und Bauteile für vorgehängte hinterlüftete Fassaden – kurz FVHF –, hat qua Kompetenzbereich damit keine Probleme. Andere schon – und bei der Verleihung des von FVHF ausgelobten Deutschen Fassadenpreises für vorgehängte, hinterlüftete Fassaden (VHF) 2013 im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main ergab sich reichlich Gelegenheit, die Sperrigkeit der Abkürzung zu testen. Während Rainer Nagel in seiner Festrede gleich die Gelegenheit ergriff, dem Verband einen Namenswechsel inklusive neuem Kürzel vorzuschlagen, verhaspelte sich selbst Michael Braum, der als glänzender Redner die Veranstaltung moderierte, ein paar Mal. Beide, der seit Mai dieses Jahres amtierende und der vormalige Vorsitzende der Bundesstiftung Baukultur, auf einer Bühne – übrigens das erste öffentliche Aufeinandertreffen nach dem Rückzugs Braums: Dem FVHF war ein Coup gelungen, der den eigentlichen Anlass des Nachmittags, eben die Preisverleihung, etwas in den Hintergrund schob. Zumal die ausgezeichneten Projekte den meisten Besuchern im vollbesetzten DAM-Auditorium ohnehin bekannt waren.

Doch Nagel und Braum begegneten sich mit Respekt, und der amtierende Stiftungsvorsitzende wusste durchaus inhaltlich zu glänzen. Er bemerkte angesichts der Preisträger, von denen fünf von sechs durch Kommunen beauftragt waren, „eine positive Dominanz und Vorbildwirkung des öffentlichen Bauherren“. Nagel würdigte die bis auf die Fassaden-

firma einmal mehr ungenannt gebliebenen Ingenieure, Fachplaner und Bauunternehmen, die „wichtige Kooperationspartner der Baukultur“ seien. Er baute eine Brücke zwischen seinen drei Leitthemen „gemischte Quartiere“, „öffentlicher Raum und Infrastruktur“ sowie „Planungskultur und Prozessqualität“ und den aktuellen Koalitionsverhandlungen im Bund. Er forderte eine Qualitätsverbesserung sowohl beim Wohnungsbau als auch bei der öffentlichen Infrastruktur und „Ex-Post-Betrachtungen gelungener Vorhaben und Projekte, um zu zeigen, welche Verfahren zu guten Ergebnissen führen“.

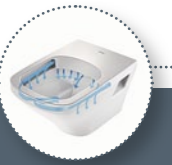
Sichtlich befreit von der Bürde des Amtes, beeindruckte Michael Braum mit Witz, Charme und Schlagfertigkeit. Braum, der auch Juryvorsitzender war, verwandelte die Preisverleihung in eine kleine Performance und gab dabei eine überzeugende Probe davon, dass ihm auch in seinem neuen Aufgabenbereich als Direktor der IBA Heidelberg die Baukultur am Herzen liegt. Mit Bemerkungen wie: „Was für das Kochen gilt, gilt auch für das Bauen: Viele Köche verderben den Brei“, bot Braum einen gewissen Interpretationsspielraum. Auch er wandte sich an die Produkthersteller, die „gute Materialien verarbeiten“ sollten. Mit dem „aufwändigen“ Fassadenpreis setzte der FVHF ein „Zeichen für Baukultur“.

Den Deutschen Fassadenpreis für VHF 2013 gewannen Staab Architekten, Berlin, für die Instandsetzung des Hochhauses C10 der Hochschule Darmstadt (Bauwelt 16.12). Anerkennungen erhielten Bogevischs Buero, München, für den Gewerbehof Laim in München, Harter+Kanzler, Freiburg, für das Stefan-Andres-Gymnasium in Schweich, Holzer Kobler, Zürich, für das Paläon in Schöningen (Bauwelt 27.13), Knerer und Lang, Dresden, für das Zentrum für Energietechnik in ihrer Heimatstadt und nochmals Staab Architekten für die Erweiterung der Produktionsgebäude der Firma NYA Nordiska in Dannenberg (Bauwelt 46.10). *Enrico Santifaller*



Preisträger: Hochhaus C10 in Darmstadt von Staab Architekten Foto: Werner Huthmacher

# DURAVIT



## Randlos glücklich. Duravit Wand-WCs mit Rimless-Technologie.

dynamische Wasserführung für hygienische Flächenspülung

hervorragende Spülergebnisse auch bei kleinen Wassermengen



offene Spülrandgestaltung für leichte Reinigung

kombinierbar mit Dusch-WC-Sitz SensoWash®

Ohne Spülrandgestaltung wird eine innovative Wasserführung mit hygienisch einwandfreier Spülung ermöglicht. Dank des direkt zugänglichen Randbereichs lässt sich das Becken leichter sauber halten.

Jetzt gleich reinklicken und DuraStyle Rimless in Aktion sehen auf [pro.duravit.de/rimless](http://pro.duravit.de/rimless)